

keit neuerlich in Unserm und des Landes Namen zu danken.

Schloß Gutenberg am 30. Juli 1866.

Johann. C. v. Hausen, Landesverweser.

Mit einem 3fachen „Hoch“ auf Se. Durchlaucht wird die Sitzung geschlossen.

Baduz, 11. September.

Der preussische Landtag hat die vom König nachgesuchte Indemnität für seine Minister gewährt, und es sind sonach diesen Herren alle Sünden wider die Verfassung nachgesehen. Auch in anderen Dingen herrscht gutes Einvernehmen zwischen Minister und Landtag. Dieser beeilte sich die Annexion von Hannover, Kurhessen, Nassau zu billigen. Die vertriebenen Fürsten haben jetzt Gelegenheit, über die Vergänglichkeit irdischen Glanzes nachzudenken. Es heißt, daß sie die Schweiz zum Aufenthalt nehmen werden, nur der König von Hannover wird sich zu seinen Verwandten nach England begeben.

In süddeutschen Landtagen drängt man zum engern Anschlusse an Preußen. Wenn sie das Drängen nur nicht gereut. Wie die Sachen jetzt liegen, wird die preussische Regierung in den annectirten Ländern nicht sehr liberal verfahren. Das freie Wort ist fast überall unterdrückt, wie es bereits  $\frac{1}{2}$  Duzend Zeitungen das Leben gekostet hat, daß sie freimüthig in die Welt hinaus schrieben.

Oestreich gibt noch nicht zu erkennen, ob es in seinem Hause ein anderes Regiment führen werde. Sonderbar ist es schon mit diesem Reiche. Jetzt, nach dem Frieden, dauert noch immer der Belagerungszustand in Niederösterreich und Böhmen. Man darf sich da nicht wundern, wenn den Leuten der Muth und die Hoffnung sinkt. Allein sie tragen es geduldig, es ist das eine Tugend, die, wie die Feldkircher Ztg. schreibt, besonders den Deutschen in Oestreich fast bis zum Uebermaße ziert. Wie manches Anliegen hätte er auf dem Herzen und wie schweigsam ist er geworden! Man betrachtet es schon als eine Kühnheit, wenn irgend ein Gemeinderath die schüchterne Bitte stellt, es möchte wieder einmal anders und besser werden und es möchte insbesondere dem Volke gestattet werden, durch seine Vertreter über das Wohl und Wehe des Vaterlandes mitzureden und mitzubeschließen. So patriotisch besorgt um das Vaterland die Herzen jener Gemeinderäthe sind, denen der Anblick der kläglichen Zustände Oestreichs den Muth zu der erwähnten Bitte eingab — man versteht ihre Vaterlandsliebe nicht, weist sie in ihre durch kalte Paragraphen vorgezeichnete Kompetenz zurück und die Dinge gehen den alten Gang vorwärts — abwärts.

Die Rückkehr des liechtensteinischen Contingents erfolgte am 4. d. Mts. Um 10 Uhr trafen die Mannschaften an der Grenze ein, ein Lieutenant von den Kaiserjägern begleitete das Contingent bis nach Baduz. In Mendeln hatten sich nebst Herrn Landesverweser v. Hausen und dem Grafen von Westfalen mehrere Landtagsmitglieder eingefunden um die Truppe zu begrüßen.

Hr. Landtagspräsident Dr. Schädler hielt folgende Ansprache:

Liechtensteinische Schützen! Liebe Landsleute!

Mir wurde vom Landesauschuß die ehrenvolle Aufgabe zu Theil, Sie bei Ihrer glücklichen Rückkehr auf den heimathlichen Boden in seinem und des Landes Namen herzlich willkommen zu heißen.

Als in diesem Sommer ein ebenso unvorgesehener als schrecklicher Kampf über Deutschlands Gauen entbrannte, als jeder deutsche Stamm, jeder deutsche Staat bereits in denselben verwickelt war, trat auch für unsere Staatsgemeinde die Nothwendigkeit der Theilnehmung an demselben heran.

Se. Durchlaucht, unser Fürst, wies sein Contingent in Uebereinstimmung mit der Bundesgewalt an die Grenzen Tirols gegen Italien, um deutschen Boden vor fremdem Einbruche sichern zu helfen.

Durch diese höchste Anordnung wurden Sie in eine Gemeinschaft von Kampfgenossen gebracht, die zu den besten der Welt zählen, dadurch wurde ein Kampffeld genommen, welches Ihrer Waffe und Kampfarm am meisten zusagen mußte, dadurch wurden Sie der schmerzlichen Nothwendigkeit überhoben, deutsche Brüder bekämpfen zu müssen. Sie folgten willig dem Rufe des Fürsten und erfüllten Ihre Aufgabe mannhaft und treu.

Sie haben gute Mannszucht gehalten, ein sicheres Kennzeichen einer verlässlichen und tüchtigen Truppe. Unverdroffen und mit Mannesmuth unterzogen Sie sich den auferlegten Strapazen, und würden erforderlichen Falles, das sind wir sicher, mit dem gleichen Muth dem Feinde entgegengetreten sein. Sie setzten sich in ein gutes Einvernehmen mit Ihren tapferen Kampfgenossen, und haben überhaupt Ihre Aufgabe, soweit sie gestellt wurde, zur vollen Zufriedenheit Ihrer Vorgesetzten gelöst.

Deßwegen begrüßen wir Sie als würdige und mannhaftes Söhne des Landes.

Die Bevölkerung folgte Ihnen auf Ihrem Zuge mit sorgsamem Auge und jede Kunde von Ihnen wurde mit allgemeiner und lebhafter Theilnahme entgegengenommen. Insbesondere haben wir alle die gastfreundliche und vielfach sehr ehrenvolle Aufnahme, die Sie auf Ihrem Marsche gefunden mit großer Befriedigung vernommen.

Sie treten nun zurück in den Kreis der Ihrigen, die Sie mit Sehnsucht erwarten, und mit herzlicher Freude aufnehmen werden, Sie treten zurück in diese Kreise mit dem gehobenen Bewußtsein, eine der höchsten und ehrenvollsten Aufgaben eines Staatsbürgers treu erfüllt zu haben.

Se. Durchlaucht, unser gnädigster Fürst, begnügte sich nicht allein damit, die Kosten für Ihre Verpflegung hochherzig zu übernehmen, Seine landesväterliche Vorsorge war überdies während Ihrer Abwesenheit stets wachsam für Ihr Wohlergehen und bemüht Maßnahmen anzuordnen, die geeignet waren dasselbe zu fördern. Dafür sind Sie, dafür ist das ganze Land unserm gnädigsten Landesherrn zum tiefsten Danke verpflichtet.

Schützen! ich fordere Sie, ich fordere alle Anwesenden auf, unseren Gefühlen des Dankes, der Anhänglichkeit und Treue hier den öffentlichen und feierlichen Ausdruck